

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 26

Artikel: Rossgedanken
Autor: R.R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-457728>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vor einem Wagen steht ein Pferd,
Das eben seinen Darm entleert.
Es fühlt vom Apfel, der noch raucht,
Sich philosophisch angehaucht.
Welch' großer Zwiespalt, denkt es, klappt
Doch zwischen Lohn und Arbeitskraft!
Wie viel ist's, was man täglich kaut,
Und, ach, wie wenig wird verbaut!
Sein Herr spricht oft von seinem Wert
Und rühmt sich mit dem guten Pferd —
Weil er's belastet mehr als not.
Meist ist es abends halber tot — —
So stellt das Tier sich manches vor
Und kratzte gern sich hinterm Ohr —
Doch da's nicht geht — mit keinem Bein —
Kraht es nur einen Pflasterstein.
Und schreibt mit seines Fußes Huf:
Ein Hund, der mich zum Zugtier schuf!
Jetzt tätschelt man mir noch das Maul.
Bald heißt es: Armer alter Gaul!
Zulezt bin ich dem Herrn zu viel,
Schafft er mich in ein Fleischasyl.
Dort endet Hunger rasch und Durst —
Dem Menschen ist ja alles — Wurst!
R. R.

Ein tragischerweise
halbzurück-verdrehtes Gedicht

Von Hansjoggeli Wirrlischüttler

„Hallo Weibchen“, kam ich jüngst im
Meines Angesichts nach Hause. [Schweisse
„Ich hab Durst! Ha! denke Dir, ich siegte!“
„Gehaltsverhöhung? Willst Du eine Brause?“
„Haben wir das große Los gewonnen?“

„Nein ich kriegte ...“

Beginn der Ueberschrift:

Einen Preis ...“

„Heia, popeia, wieviel? und wohin
Gehn wir jetzt in die Ferien?“

„Die Ferien, Weibchen, bist Du toll?“

Ich weiß nicht was ich denken soll!

Ich siegte

Und kriegte

Einen Preis,

Aber Gott weiß,

In die Ferien, da langt es nicht.“

Da zog mein Weibchen ein schief Gesicht:

„Ich dächte, ein Preis ist wie ein Erb,
Mit dem man schalten und walten darf ...“

Da formulierte ich scharf

Den Schluß der Ueberschrift:

„Im Nebelspalterwettbewerb!“

NB. (Das Patent auf diese neue, aus dem Leben
gewachsenen Gattung werde ich ebenfalls
in Bern anmelden!)

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche



„Es Billet nach Schaffhuse — dritti, retour — wa choschts?“
„Ueber Winterthur oder Eglisau?“
„Ja — über de Sunntig.“

Lieber Nebelspalter!

Dicht neben einem Waldschulhaus
bei Zürich steht zu lesen: „Waldschul-
hausplatz. Das Betreten und Ablagern
von Schutt und Unrat ist strengstens
verboten.“ — Daß man das Schutt-
ablagern auf einem Schulplatz verbie-
tet, leuchtet ein. Daß aber obendrein
noch das Betreten des gar nicht vor-
handenen Schuttes verboten wird,
dürfte etwelches Nachsinnen bewirken.
Verwunderlich erscheint aber vor allem
die Tatsache, daß man nicht ver-
bietet, den Platz zu betreten. Er
sei daher in der heißen Sommerzeit
an jedermann zum Besuche bestens
empfohlen! Nur hüte man sich, dabei
„Schutt und Unrat“ abzulagern;
denn diese Tat ist strengstens verboten.
Sollte sich aber einmal eine vor-
schriftswidrige Natur nicht um das Verbot ge-

kümmert haben, so bedenke man, eh'
es zu spät ist, daß die Gesetzgebung für
diesen Fall bereits vorgesorgt hat, in-
dem sie auch das Betreten von
„Schutt und Unrat“ mit derselben
Strenge wie das Ablagern verboten
hat. — Möglicherweise gehört halt zu
einem Waldschulhaus eine „Wald-
grammatik.“!

S. Engler

Unter Kindern

Die kleine Friedl macht unserm
Jungen ein Besuch und nachdem sie
das Schlafzimmer des Kleinen besich-
tigt, tritt sie in das elterliche Schlaf-
gemach und fragt dann: „Wer schläft
denn da? „Vatti und Mutti,“ war die
Antwort unseres Jungen, womit die
Kleine aber noch nicht befriedigt war,
indem sie weiter forschte: „Und im
andern Bett?“